

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbezug und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI.: Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 113

Freitag, den 17. Mai 1940

92. Jahrgang

## Große Schlacht im Raume Antwerpen—Namur

Deutsche Truppen im Haag und in Amsterdam eingedrückt. Französische Gegenangriffe südlich Sedan abgewiesen. Heftigere Kämpfe im Raume zwischen Mosel und Rhein. Wieder 98 feindliche Flugzeuge vernichtet. Zwei Zerstörer, ein U-Boot, fünf Handelsschiffe, darunter ein vollbesetzter Truppentransporter, versenkt

Führerhauptquartier, 16. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland rücken deutsche Truppen nach Abschluß der Kapitulationsverhandlungen im Haag und in Amsterdam ein. In Belgien hat sich der Feind in der Festung Antwerpen, in der Dyle-Stellung und in der Festung Namur zum Kampf gestellt.

Südwestlich Namur erweiterten unsere Divisionen ihre Erfolge auf dem Westufer der Maas und schlugen dabei erneut französische Panzerkräfte. Südlich Sedan wurden französische Gegenangriffe, die unter Einsatz schwerer Panzer geführt wurden, abgewiesen. Mehrere schwere Panzer wurden dabei vernichtet.

Zwischen Mosel und Rhein konnten unsere Stellungen westlich Saarlautern und bei Lauterburg vorbereitet werden.

Die Luftwaffe griff auch am 15. Mai mit starken Kräften feindliche Truppen und ihre Verkehrsverbindungen

an. Marschkolonnen und Truppenansammlungen wurden zerstört, zahlreiche feindliche Panzerwagen durch Vorkämpfer vernichtet. Über dem Kampfraum des Heeres wurden in Luftkämpfen 46 feindliche Flugzeuge, durch Flakartillerie weitere zwei Flugzeuge abgeschossen. Bei Angriffen gegen feindliche Flugplätze sind zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört worden. Die sicher festgestellten Gesamtverluste des Gegners am 15. Mai belaufen sich auf 98 Flugzeuge. 18 eigene Flugzeuge sind verlorengegangen.

Im Seegebiet der niederländischen und belgischen Küste wurden durch Bomben zwei Zerstörer und drei Handelsschiffe, darunter ein Dampfer mit 12.000 Tonnen, versenkt, zwei Zerstörer und vier Handelsschiffe schwer getroffen, durch eines eines unserer U-Boote ein Tankdampfer und ein bewaffnetes Handelsschiff torpediert.

Auch in der letzten Nacht unternahm feindliche Flugzeuge Einsätze nach Westdeutschland. Sie warfen dabei planlos eine Anzahl von Bomben, die unbedeutlichen Sachschaden anrichteten und eine Anzahl Zivilpersonen töteten und verletzten. Militärische Objekte wurden weder angegriffen noch getroffen.

Die Gruppe Karbit schlug erneut Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind ab. Sie hat ihre weit vorgeschobenen Sicherungen im Raume nördlich von Karbit befähigungsmäßig stärker zusammengefaßt.

## 100 000 Tonnen an einem Tage

Gewaltige feindliche Schiffsverluste am 15. Mai — Transporter von 32 000 BRT versenkt — 18 000-BRT-Transporterschiff in Brand erworfen — 55 000 Tonnen vollständig vernichtet

Nachträglich eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Schiffsverluste der Feindmächte am Mittwoch noch beträchtlich größer sind, als in dem Wehrmachtsbericht vom Donnerstag bekanntgegeben wurde. Bisher wurden gemeldet als versenkt 2 Zerstörer und 3 Handelsschiffe, als schwerbeschädigt 2 Zerstörer und 4 Handelsschiffe. Unter den versenkten 3 Handelsschiffen war ein vollbesetzter Truppentransporter von 10 000 BRT. Darüber hinaus wurden dem Gegner durch die Angriffe der Luftwaffe noch folgende Verluste zugefügt:

In der Nordsee ein U-Boot versenkt, im niederländischen Küstengebiet bzw. im Nordausgang des Kanals ein Transporter von 32 000 BRT, und ein Transporter von 5000 BRT versenkt, ein Kreuzer, ein Zerstörer und ein Handelsschiff von 5400 BRT durch Vorkämpfer mittleren und schweren Kalibers schwer beschädigt. Im Seegebiet von Karbit ein Transporter von 18 000 BRT und ein Hilfschiff von 1500 BRT in Brand geworfen.

Damit belaufen sich die Gesamtverluste des Gegners am 15. Mai auf 90 000 bis 100 000 Tonnen Kriegs- und Handelsschiffraum, von denen rund 55 000 Tonnen vollständig vernichtet sind.

## Französische Presse bestätigt die deutschen Erfolge bei Sedan

„Die deutschen Tanks ins Innere der französischen Linie eingedrungen“

DNB. Genf, 16. 5. Die französische Donnerstagfrühpresse erscheint unter riesigen Schlagzeilen: „Die große Schlacht ist an der Maas entbrannt“ („Journal“); „Von Namur bis Sedan hält die verbissene Schlacht an“ („Petit Parisien“); „Die Schlacht ist im Gange“ („Matin“). Der „Petit Dauphinois“ erklärt in seiner Schlagzeile „Die Schlacht an der Maas ist in eine neue Phase eingetreten. Das französische Oberkommando hat anstelle des Stellungskrieges den Bewegungskrieg gelebt. Dem Feind ist es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, an drei Stellen südlich Sedan in das französische Verteidigungssystem einzubrechen. Der Leitartikel des Blattes spricht von einer „schweren Stunde“. Den letzten Informationen zufolge hätten die Deutschen erst größere Streitkräfte gegen die Maaslinie zwischen Namur und Sedan geworfen, unterstützt von Luftwaffe und Panzerdivisionen. Am 18. Uhr abends habe die Lage sehr verwirrt ausgesehen. Der

Bewegungskrieg sei auf flachem Felde in vollem Gange. Der französische Generalstab habe eine Umgruppierung des Kommandos vorgenommen und Gegenangriffe eingeleitet, die zur Zeit im Gange seien. In der Gegend südlich Sedan seien die deutschen Tanks ins Innere der französischen Linie eingedrungen und hätten anschließend sächerförmig nach allen Richtungen operiert. Das sei der Grund gewesen, daß das französische Armeekommando angesichts der neuen Lage den Entschluß gefaßt habe, den zur Schonung des Lebens der Soldaten gewählten Stellungskrieg aufzugeben. Die Lage, so erkläre man in militärischen Kreisen Ähne der vom März 1918, als es den Deutschen gelungen war, die Front an der Somme zu durchbrechen. Eine neue Periode beginne jetzt wieder, der Bewegungskrieg. Die französischen Truppen seien mit einem Schlag von dem Stellungskrieg in verhältnismäßig ruhigen Abschnitten in die wirkliche Hölle des Luft- und Kampfwagenkrieges geworfen.

## Der strategische Vorteil im Mittelmeer auf Seiten Italiens

Bemerkenswerte sowjetrussische Würdigung der strategische Streitkräfte

DNB. Moskau, 16. 5. Die „Pravda“ behandelt am Donnerstag in Zusammenhang mit der zunehmenden Spannung zwischen Italien und den Westmächten in einem längeren Artikel die militärische Lage im Mittelmeer, wobei die Stärke der italienischen Positionen besonders hervorgehoben wird. Das Blatt kommt u. a. zu folgender bemerkenswerten Feststellung:

„Mit Hilfe seiner Flotten- und Luftbasen in Sizilien, Sardinien, Pantelleria, auf dem Sodekanes in Spezia, Ballone und Tripolis sind die italienische Flotte und die Luftwaffe im Falle eines Krieges mit den Westmächten in der Lage, die britische Verbindungsline zwischen Gibraltar und dem Suezkanal zu durchbrechen und damit Großbritannien den kürzesten Weg zu seinen Besitzungen in Asien zu verschließen. Gleichzeitig sei es Italien möglich, den Truppen der französischen Kolonialarmee aus Afrika

## Bernichtende Feststellungen Lloyd Georges

„Die wahre Kriegsursache: Versailles Vertrag ist von denen nicht eingehalten worden, die ihn diktierten“

„Besonderes Aufsehen haben in Prag bekanntgewordene Einzelheiten aus der Unterhausdebatte am 5. Mai erregt. Der konservative Abgeordnete Baxter griff Lloyd George wegen einiger seiner früheren Kundgebungen und Artikel an, die die britische Regierung in Verlegenheit gebracht hätten. Baxter warf Lloyd George u. a. vor, daß er in der für die ehemalige Tschcho-Slowakei kritischen Zeit den „armen Beneš“ kritisierte, von dem er sagte, daß er niemals das gegebene Wort gehalten habe.“

Lloyd George unterbrach den Redner und erklärte, daß Beneš den vier Männern, die den Versailles Friedensvertrag revidiert hätten, versprochen habe, daß die Sudetendeutschen in der Tschcho-Slowakei die Autonomie erhalten würden. „Ich war einer der vier Männer“, sagte Lloyd George. „Dieses Versprechen wurde nicht eingehalten und ich glaube, daß diese Tatsache eine der Ursachen dafür war, was geschehen ist.“

Hätte Beneš das gegebene Wort gehalten, hätte Hitler niemals interveniert. Der Versailles Vertrag, sagte Lloyd George weiter, „wurde von denen niemals gehalten, die ihn diktiert hatten.“

Weiter erklärte er: „Die Verpflichtung, nach der deutschen Abtretung gleichfalls abzurufen, wurde nicht erfüllt. Keine andere Regierung ist hierfür mehr verantwortlich als die britische Regierung, die im Jahre 1931 zur Macht gelangte.“

America war damals ebenso wie Deutschland zur Abrüstung bereit, und zu dieser Zeit stand Reichskanzler Brüning an der Spitze der deutschen Regierung. England jedoch lehnte es ab, das gegebene Versprechen einzuhalten.“

„Das gleiche Schicksal“, fügte Lloyd George hinzu, „hätten die Versprechungen, die hinsichtlich der Minderheiten in der Tschcho-Slowakei, in Polen und anderen Ländern gegeben wurden, Versprechen, nach welchen ihnen die Autonomie zuerkannt werden sollte, und zwar nach Schweizer Muster.“

Der größte Teil des heutigen Elends wird durch die Tatsache verschuldet, daß die Sieger des Weltkrieges nicht die feierlich übernommenen Verpflichtungen der den Besiegten aufgezungenen Friedensverträge eingehalten haben. Gelegenheit dazu war genug vorhanden. Der Geist, von dem die fürchtbare Macht Deutschlands erfüllt ist, ist aus der Tatsache geboren, daß wir unsere Versprechen nicht eingehalten haben.“

Lloyd George schloß mit den Worten: „Wir stehen nun der schrecklichen Antwort gegenüber, die je Menschen gegeben worden ist, welche das gegebene Wort nicht eingehalten und die Verträge verlegt haben.“

Jede Bemerkung zu diesen Feststellungen Lloyd Georges, die die Schuld eines Beneš und das Verbrehen der westlichen Staatsmänner eindeutig festlegen, also die Kriegsschuldfrage ein für allemal erledigen, würde ihre Wirkung abschwächen.

den Transport zu unterbinden und Frankreich vom Mosulöl abzuschneiden.“

Die „Pravda“ weist dann darauf hin, daß Italien durch die Eroberung Abessinien den Grenzen des britischen Kolonialreiches Kenja und Uganda bedenklich näher gerückt sei. In Libyen unterhalte Italien eine Armee, mit der man in Tunis, im Sudan und in Ägypten wohl rechnen müsse. Demgegenüber stellt das Moskauer Blatt fest, daß die beiden britischen Hauptstützpunkte Gibraltar und Malta heute, im Zeitalter der Flugzeuge und der U-Boote, bei weitem nicht mehr die Bedeutung wie früher hätten. Gibraltar sei bereits im Weltkrieg für die deutschen U-Boote kein Hindernis gewesen, während Malta in Zusammenhang mit dem starken Anwachsen der italienischen Flotten- und Luftstreitkräfte außerordentlich verwundbar geworden sei. Abschließend verweist das Blatt auf die fieberhafte Befestigungstätigkeit der Engländer in Syrien, Haifa und Alexandrien sowie der Franzosen und Tunis und Corsica, die eine unmittelbare Bedrohung darstellten und von der italienischen Führung mit Aufmerksamkeit verfolgt würden.

